

„Man muss die Verantwortung für das Ganze sehen“

Dieter Prinz zur Bedeutung des Naturparks Bergisches Land für die Gesamtregion

Dieter Prinz ist emeritierter Professor für Stadtplanung der Technischen Hochschule in Köln. Stephanie Peine sprach mit ihm über die Entwicklung von Kommunen – und ihre Grenzen.

Wie kann Stadtplanung mit dem ewigen Konflikt zwischen Bewahren und Entwickeln umgehen?

Ich muss mich entscheiden und meine Ziele und Grenzen definieren. Dabei hilft der Blick auf die Potenziale einer Region. Wir

hier sind im Naturpark Bergisches Land. Mit unter anderem einer unendlich wertvollen Wasserreserve. Die Region ist biologisch, ökologisch und klimatisch für das gesamte Rheinland von ungeheurer großer Bedeutung.

Was bedeutet das für die Ausweisung von Bauflächen?

Ich kann die Innenentwicklung vorantreiben, keine zusätzlichen Flächen im Außenraum



Stadtplaner
Dieter Prinz

ausweisen oder nur sinnvolle Arrondierungen zulassen. Andocken an den Bestand ist auch ökonomisch sinnvoll. Arrondieren meint für eine Gemeinde der Größenordnung etwa von Kürten allerdings zehn oder 15 Wohneinheiten – nicht 100 oder 150.

Welche Rolle spielt der Altbestand an Immobilien?

Die großen Wachstumsschübe haben in den 1960er und 1970er

Jahren stattgefunden. Diese Häuser kommen jetzt auf den Markt und sind so gefragt, dass es Wartelisten gibt. Dazu verfügen sie oft über große Grundstücke. Hier kann man durch Innenverdichtung den Flächenverbrauch reduzieren. Wenn es wenig Platz gibt, muss man andere Wohnformen entwickeln, ohne die Wohnqualität zu zerstören.

Sind dafür nicht die Nachfrage und die wirtschaftlichen Interessen zu groß?

Ja, die gesamte Rheinschiene ist

eine große Wachstumsregion. Die Menschen finden dort keinen Platz mehr oder er ist nicht bezahlbar. Die Nachfrage nach Wohnraum schwappt in unsere Region hinein. Daher muss ich mich entscheiden: Einen Raum mit lebenswichtigem Potenzial kann ich auffressen, habe dann vielleicht wirtschaftliche Werte geschaffen, aber meine Lebensgrundlage zerstört. Man muss die Verantwortung für das Ganze sehen. Dann haben wir alle dasselbe Ziel – oder dasselbe Dilemma.